

Mozart, l'opéra woke

Et maintenant, l'opéra... Décidément, rien ne sera épargné aux amoureux des arts. Après la littérature, qu'il faut remettre d'équerre pour ne choquer personne, voilà que le mouvement de réécriture des œuvres artistiques – récentes comme anciennes – s'attaque au monument de *La Flûte enchantée*, de Mozart. Dernière composition de l'auteur autrichien, elle raconte le chemin de Tamino et Pamina, accompagnés de Papageno et Papagena dans la recherche du Bien et du Mal. Une quête de liberté, en somme.

Seulement voilà, le collectif allemand Critical Classics a décidé d'en modifier le livret afin d'y supprimer tout propos « *discriminatoire* ». Ainsi, dans le but de coller à l'époque, ce collectif ajoute un air à Pamina, « *négligée par les auteurs au début de l'œuvre* ». Monostatos n'est plus un Maure, mais le fils illégitime de Sarastro, soit un « *bâtard* » selon les nouveaux propos tenus par le personnage lui-même. Quant à la vieille Papagena, moquée en raison de son âge dans le livret original, elle est métamorphosée en puissante amazone. Des micro-détails qui ne représentent en rien la tragédie de Mozart.

Défendre un opéra « qui ne fait pas de victimes », se justifie le collectif. Voire. Le chef-d'œuvre revisité fait une victime : l'opéra de Mozart lui-même. Composée en 1791, *La Flûte enchantée* est une réflexion universelle sur la quête de liberté d'un homme et d'une femme. Comme toutes les œuvres, elle peut interpeller. C'est d'ailleurs ce qui en fait la grandeur. Ne pas vouloir faire de victimes, cela revient à prendre les spectateurs pour des idiots incapables de contextualiser et de penser par eux-mêmes. Cette époque a peur de tout... Surtout d'elle-même.

David Medioni, *Franc-Tireur* – N° 120, mercredi 21 février 2024

Remarques

+ S'assurer, avant d'envisager une traduction, du sens de certains adverbess ou locutions adverbiales

- *Décidément*, 1
- *En somme*, 6
- *Seulement voilà*, 7
- *Soit*, 10
- *En rien*, 13
- *Voire*, 14

+ Tournures, constructions, spécifiquement françaises

- *Il faut*, 2
- *Voilà que*, 2
- *C'est d'ailleurs ce qui*, 17

+ Sens, fonction des temps ou des modes

- Rien ne sera épargné : valeur du futur ?

+ Grammaire

- Attention à certaines propositions sans verbes, il importe de voir comment elles s'intègrent à l'ensemble.
- Attention à l'emploi des participes
- Traduction de *en*, et de *y*, 7 – est-il vraiment nécessaire, ici, de les traduire par « un mot » ?

+ Lexique

Plusieurs termes impliquent (comme toujours...) que l'on s'interroge vraiment sur leur sens avant d'envisager une traduction.

- *Remettre d'équerre*, 2 ; lorsqu'il est question par exemple d'un appartement en désordre à *remettre d'équerre* (rangement, nettoyage), on pense à l'expression *auf Vordermann bringen*, qui peut aussi s'appliquer à des personnes qu'il faut recadrer (cf. Duden, « ursprünglich militärisch für das Ausrichten Mann hinter Mann in geraden Reihen »)
- Qu'est-ce que le *monument de La Flûte enchantée* ?
- Attention aux emplois et aux constructions du verbe *erzählen*, 4
- Sens du *propos*, 8 – attention, on le retrouve à la ligne 10

- Sens du verbe *représenter* dans ce contexte, 13
- *Interpeller*, 17
- *Cela revient à prendre*, 18

Lecture

Im Folgenden sehen wir, wie Critical Classics seine Aktion erklärt und begründet. Mehr dazu:
<http://criticalclassics.org/wp-content/uploads/2024/02/Zauberfloete-Critical-Classics-Einleitung-Introduction-1.pdf>

VORBEMERKUNG

Unsere Maßstäbe in Bezug auf nichtdiskriminierendes Verhalten und nichtdiskriminierende Sprache verändern sich derzeit mit einer nie dagewesenen Dynamik. In den letzten Jahren haben wir Diskussionen über diskriminierende Sprache in der Kinderbuchliteratur von Roald Dahl, Michael Ende und Astrid Lindgren bis hin zu den Romanen von Karl May erlebt. In dieser Diskussion ist generell eine Form von „toxischer Nostalgie“ zu beobachten, wenn heutige Erwachsene Kunstwerke nicht angetastet sehen wollen – weil es liebgewonnene Kindheitserinnerungen stört, wenn die Werke nun von ihrem diskriminierenden Inhalt befreit werden. Das aktuelle Opernrepertoire besteht größtenteils aus historischen Werken aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Diese Werke spiegeln naturgemäß die Wertvorstellungen, Umgangsformen, Rollenbilder etc. ihrer Zeit wider und enthalten Darstellungen und Sprache, die nicht den heutigen Standards entsprechen. Gegenwärtig gibt es eine breite Debatte über den Umgang mit historischen Kunstwerken – seien es Romane, Gemälde oder Theaterstücke – im Hinblick auf Sexismus, Rassismus, Exotismus und ähnliche Themen. Analog zu Neuauflagen von Büchern oder bei Werken für die Theaterbühne realisiert das Projekt Critical Classics jetzt Revisionen im Bereich der Oper und des Oratoriums. Wir sind überzeugt, dass wir toxische Nostalgie und den Kult des überlegenen europäischen Genies nur dann überwinden können, wenn auch unter den Kulturschaffenden ein Konsens über die Sensibilität für Diskriminierung, Machtdynamik im Schaffensprozess und Sprachkritik besteht. Um die Konventionen der Oper zu hinterfragen, ist es sinnvoll sich zu fragen: Wen stellen wir uns als Publikum vor?

Proposition de traduction

Mozart, eine Oper der Wokeness

Nun ist die Oper dran...¹ So soll also den Kunstliebhabern nichts erspart bleiben. Nach der Literatur, die auf Vordermann gebracht werden muss², damit niemand schockiert sei³, macht sich nun die Bewegung des Überarbeitens von – sowohl neuen als auch alten – Kunstwerken an Mozarts monumentale *Zauberflöte* heran⁴. Sie ist das letzte Werk des österreichischen Komponisten und erzählt von Taminos und Paminas Reise und wie sie auf ihrer Suche nach Gut und Böse von Papageno und Papagena begleitet⁵ werden. In der Tat eine Suche nach der Freiheit.

Nun ist es aber so, dass das deutsche Kollektiv Critical Classics sich in den Kopf gesetzt hat⁶, das Libretto umzuschreiben, um jeden diskriminierenden Inhalt [daraus] zu entfernen. In der Absicht, sich seiner Epoche strikt anzupassen, hat das Kollektiv eine Arie für Pamina hinzugefügt, die „die Autoren am Anfang des Werks ungenügend beachtet haben“. Monostatos ist nicht mehr ein Maure, sondern Sarastros unehelicher Sohn, also ein „Bastard“, laut seinen eigenen neueren Worten⁷. Und die alte, im ursprünglichen Libretto gerade wegen ihres Alters verspottete Papagena wird in eine gewaltige Amazone verwandelt⁸. Nichts als Mikro-Einheiten, die keineswegs Mozarts Tragödie entsprechen⁹.

¹ *Nun/jetzt ist die Oper an der Reihe / nun/jetzt kommt die Oper an die Reihe / Und jetzt die Oper...*

² *..., die richtiggestellt / geradegerückt werden muss.*

³ *..., damit niemand sich beleidigt fühlt / fühle.*

⁴ *..., nimmt nun die Bewegung des Überarbeitens von – sowohl neuen als auch alten – Kunstwerken Mozarts monumentale Zauberflöte in Angriff.*

⁵ *Dans le contexte de La Flûte enchantée, on peut aller jusqu'à geleitet, geführt.*

⁶ *beschlossen hat.*

⁷ *wie er sich nun selbst definiert / wie er es nun selbst formuliert.*

⁸ *Und die alte, eben wegen ihres Alters verspottete Papagena tritt nun als gewaltige / mächtige Amazone auf / Und aus der alten, im ursprünglichen Libretto gerade wegen ihres Alters verspotteten Papagena wird eine gewaltige Amazone.*

⁹ *Nur Mikro-Einheiten ohne Zusammenhang mit Mozarts Tragödie.*

Man müsse sich für eine Oper einsetzen, „in der keine Opfer gefordert werden“, so rechtfertigt sich das Kollektiv. Mal sehen¹⁰. Das revidierte Meisterwerk fordert jedoch ein Opfer: Mozarts Oper selbst. Die 1791 komponierte *Zauberflöte* ist eine universale Reflexion über das Streben nach Freiheit eines Manns und einer Frau. Sie kann, wie überhaupt jedes Werk¹¹, zum Nachdenken anregen. Dies macht gerade ihre Größe aus¹². Keine Opfer fordern zu wollen bedeutet, dass man die Zuschauer für Idioten hält, nicht einmal fähig, den Kontext zu berücksichtigen und selbstständig zu denken. Unsere Epoche fürchtet sich vor allem... Hauptsächlich¹³ vor sich selbst.

David Medioni, „Franc-Tireur“, Nr. 120, Mittwoch, 21. Februar 2024

¹⁰ Le Robert signale que *voire*, dans un emploi « vieux ou par plaisanterie », exprime le doute.

¹¹ *wie überhaupt alle Werke.*

¹² *Deshalb ist sie gerade so groß.*

¹³ *Vor allem, mais fürchtet sich vor allem ... vor allem vor sich selbst, d'un point de vue stylistique, ce n'est pas très heureux.*